Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 43. Mittwoch, den 31. Mai 1933. 82. Jahrgang.

Der Kreidekreis.

Bei einer am Himmelsfahrstage in Iburg bei Osnabrück abgehaltenen Grenzlandtagung hat Vizekanzler von Papen aufs neue die Gelegenheit wahrgenommen, die Gedankengänge des Führers des neuen Deutschlands, Adolf Hitler, die er in einer großen Reichstagsrede darlegte, zu interpretieren, zu vertiefen und darüber hinaus weiterzuspinnen. Mögen die Ausführungen Herrn von Papens in Braunschweig oder Hamburg in ihren kühnen Konzeptionen vielleicht noch nicht ganz verstanden werden, umso freudigeren Widerhall werden sie in einem Grenzlande wie bei uns finden, wo nun einmal die Leidtragenden aller Spannungen, die zwischen zwei Völkern wie Deutsche und Polen bestehen, wohnen. Wenn sich einmal die wohltätigen Folgen der deutschen Revolution zeigen werden, dann wird es neben vielem anderen für uns Grenz- und Auslandsdeutsche auch die Befreiung vom Alpdruck des nationalstaatlichen Prinzips sein, dessen Bestehen und Ueberspannung von niemanden tiefer und folgenschwerer empfunden worden ist, wie gerade vom Deutschtum in Polnisch-Schlesien. „Es ist klar, daß das durch den Versailler Vertrag balkanisierte Europa mit seinen zahlreichen entrechteten völkischen Minderheiten nur durch bewußte Abkehr von dem nationalstaatlichen Prinzip und durch neue politische Methoden dem wahren Frieden zugeführt werden kann," in diesen Worten kündigt sich eine so radikale Umkehr von den bisherigen Vorstellungen der Beziehungen von Land zu Land an, daß Vizekanzler von Papen mit Recht in seiner Rede sagen konnte, der deutsche Reichskanzler habe sich auf „außenpolitischem Gebiet als europäischer Revolutionär im Geistigen gezeigt."

„Wilson wußte nichts vom osteuropäischen Völkergemischgürtel," heißt es an andrer Stelle der Rede Herrn von Papens „der Unmöglichkeit, Staats- und Volksgrenzen zur Deckung zu bringen, als er für Europa das Selbstbestimmungsrecht der Völker proklamierte." Damit ist wohl bisher am klarsten gesagt, was uns in den langen Jahren nach dem Versailler Vertrag menschlich und in unser staatsbürgerlichen Auffassung bedrückte. Politische Romantiker haben damals in Europa neue Grenzen gezogen und salomonische Urteile — wie in der oberschlesischen Frage — gefällt. In dieser politischen Romantik wurzelten auch die politischen Unruheherde der vergangenen 14 Jahre: leidenschaftliche Forderungen nach Grenzrevisionen jenseits der Grenze, ebenso leidenschaftliche Ablehnung diesseits der Grenze. Argumentationen wurden vorgebracht, die dies- und jenseits der Grenze hieb- und stichfest belegt wurden, aber immer an der Tatsache vorbeiredeten, daß sich im Osten Staats- und Volksgrenzen niemals decken werden. Diese Politiker waren jener Henne im Kreidekreis zu vergleichen, die die Grenze-Kreidestrich nicht zu übersehen vermag.

Die Konzeptionen Herrn von Papens mögen, wie eingangs gesagt wurde, heut noch in vielen Ohren kühn klingen — vor einem, vor zwei oder gar drei Jahren hätte man sie als Utopie abgetan — sie sind aber nichts weiter als eine sehr deutlich formulierte Abkehr von unmöglichen politischen Zielen, die, wenn man sie heut noch weiter verfolgen will, nur mit dem Mittel des romantischen Zeitalters, mit der kriegerischen Auseinandersetzung, die wiederum nur neue Ungerechtigkeiten im Gefolge hat, verwirklichen kann. Daß man sich im Deutschen Reiche von diesen romantischen Vorstellungen losgemacht hat, sagt Herr von Papen, wenn er betont, daß die bedeutsame Reichstagsrede Adolf Hitlers „als ein weiterer Beweis unseres Friedenswillens" angesehen werden muß.

Wer in besinnlichen Stunden und schlaflosen Nächten über unser Schicksal als deutsche Minderheit nachgedacht hat, für den kam dieser geistige Umbruch als die Frucht eines bisher nur gehegten Wunschtraumes. „Das ahnte die Jugend, als sie den längst verschütteten Quell des Volkstums wieder freilegte," um mit Herrn von Papen zu sprechen; das ahnten wir, als wir uns in langen Jahren gegen Entrechtung, Schmähung und Verachtung wehrten. „Der Gedanke der Eigenständigkeit der Völker wird einer der großen revolutionären Errungenschaften des Nachkriegsdeutschlands werden. Er weist den Weg zur europäischen Zusammenarbeit und zur Ueberwindung einer unheilvollen Zersplitterung und eines Gegeneinander der Kräfte, die Europas Weltstellung gefährden. Es darf nicht bei einem völkertrennenden Nationalismus bleiben, sondern es muß zu einer völkerverbindenden Sicherung der Volkstümer kommen" — um nochmals Herrn von Papen zu zitieren. Wer von uns nur die Schilderschmiererei und die gehässigen Ausfälle in der Presse sah, der mußte über unser Schicksal verzweifeln und nur noch dort einen Ausweg erwarten, wo die Garde der alten Kämpfer in romantisch-spekulativen Vorstellungen unsere Zukunft zu sehen glaubte. Wir jungen Deutschen wissen aus persönlicher Fühlungnahme mit der Gegenseite, daß auch dort der geistige Umbruch sich schon angebahnt hat und nur noch um den Ausdruck der Formen ringt. „Wie dem Umsturz der Meinungen der Umsturz der Institutionen nicht sofort nachfolgt," so werden wir die Gegenwart überwinden müssen, um künftig Vertrauen gegen Vertrauen gemeinsam unser Schicksal in die Hand zu nehmen.

Die fröhliche Wissenschaft.

„Dem Umsturz der Meinungen folgt der Umsturz der Institutionen nicht sofort nach, vielmehr wohnen die neuen Meinungen lange Zeit im verödeten unheimlich gewordenen Hause ihrer Vorgängerinnen und konservieren es selbst, aus Wohnungsnot."

Politische Uebersicht.

Abkehr vom nationalstaatlichen Prinzip.

Berlin. Von Iburg, wo der Vizekanzler von Papen an einer Grenzlandtagung teilgenommen hatte, richtete er an den deutschen Reichskanzler ein Telegramm folgenden Inhalts: Die gewaltige volksdeutsche Kundgebung auf der Iburg, bei der ich die Ehre habe, Sie und die Reichsregierung zu vertreten, ist ein flammendes Bekenntnis des Gesamtdeutschtums zu dem geistigen Umbruch unserer Tage und zu dem Manne, in dessen Hände der Feldmarschall die Führung des neuen Deutschlands legte, abgelegt worden. Sie haben, Herr Kanzler, in Ihrer bedeutsamen Reichstagsrede als einen weiteren Beweis unseres Friedenswillens vollkommen neue Wege für eine volksdeutsche Politik gewiesen, und es ist klar, daß das durch den Versailler Vertrag balkanisierte Europa mit seinen zahlreichen entrechteten völkischen Minderheiten nur durch bewußte Abkehr von dem nationalstaatlichen Prinzip und durch neue politische Methoden dem wahren Frieden zugeführt werden kann. Ich hoffe und bin überzeugt, daß die Ausführungen, die ich heute im Sinne dieser Zielsetzung habe machen dürfen, den Weg bereiten helfen zu einem Recht für die volklichen Einheiten in einem Europa des Friedens und der Wohlfahrt.

Feierliche Amtsübernahme.

Warschau. Staatspräsident Mościcki wird den Akt der feierlichen Amtsübernahme am 4. Juni, an dem Tage, an dem seine Amtsperiode abgelaufen wäre, vollziehen. An dem Staatsakt, der auf dem Schloß stattfindet, werden die Regierung, die Marschälle, der gesetzgebenden Kammern, die Unterstaatssekretäre, die Vertreter des Diplomatischen Korps und des Höheren Klerus teilnehmen.

Die Wahlen in Danzig.

Danzig. Die am Sonntag im Freistaat Danzig abgehaltenen Wahlen haben folgendes Ergebnis gebracht:

Nationalsozialisten 108033 (32457) Stimmen 38 (13) Mandate. Sozialdemokraten 38103 (49965) Stimmen 13 (19) Mandate. Kommunisten 14796 (20194) Stimmen 5 (7) Mandate. Zentrum 31339 (30230) Stimmen 10 (11) Mandate. Deutschnationale 13595 (25938) Stimmen 4 (10) Mandate. Polen 4738 (4763) Stimmen 2 (2) Mandate.

Gegenseitige Achtung der Völker im Osten.

Danzig. Der künftige Präsident der Regierung der Freien Stadt Danzig sagte in einer Ansprache an die Presse u.a. folgendes: Man müsse sich bewußt sein, daß in dem national gemischten Ostraum der Frieden nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung der Völker bewahrt werden könne. Die neue Regierung werde zu jeder tragbaren Generalbereinigung aller schwebenden Fragen mit Polen bereit sein, wenn sie auf gleiches Entgegenkommen treffe.

Warschau und die Danziger Wahlen.

Warschau. Die Warschauer Blätter betonen den ruhigen Verlauf des Wahlsonntages. Der Krakauer Il. Kurjer sogar berichtet seinen Lesern, daß bei diesen Wahlen zum ersten Male auch polnische Fahnen im Straßenbild zu sehen waren. Durch die Agitation der Nationalsozialisten sei das Nationalgefühl allenthalben gestärkt worden und man sei dazu übergegangen mit Fahnen seine Zugehörigkeit zum polnischen Volkstum öffentlich zu bekunden. Der Wahlkampf habe sich besonders gegen die Deutschnationalen und das Zentrum gerichtet.

Deutschland will keine Fremdstämmigen erobern.

Berlin. In einer durch den Rundfunk an die Danziger Wähler gehaltenen Ansprache sagte Reichskanzler Adolf Hitler: Wir wollen keinen Krieg nur zu dem Zweck, einige Millionen zu Deutschland zu bringen, die gar keine Deutschen sein wollen oder es auch nicht sein können. Wir werden niemals fremde Menschen zu erobern versuchen, die uns innerlich nur hassen, um dafür auf dem Schlacht-

feld Millionen zu opfern, die uns teuer sind, und die wir lieben. Um so mehr hängen wir an dem, was zu unserem Volk gehört, was unser Blut ist und unsere Sprache redet. Ganz gleich, wo heute deutsche Menschen leben, wird sie das Gefühl der unlöslichen Verbundenheit aller Deutschen stärken, mögen sie auch schwerer Bedrückung ausgesetzt sein."

Das gesamte Vermögen der Kommunisten beschlagnahmt.

Berlin. Das Reichskabinett hat in einem Gesetz beschlossen das gesamte Vermögen der kommunistischen Partei einzuziehen. Bei dem Enteignungsgesetz ist man vom § 40 des Strafgesetzbuches ausgegangen, wonach Gegenstände eingezogen werden können, durch die Verbrechen oder Vergehen begangen werden können. Da die kommunistische Tätigkeit generell als Hochverrat zu betrachten ist, erfolgt auch die Generalkonfiskation des gesamten kommunistischen Vermögens.

Ein „Landjahr".

Berlin. Nach einer Unterredung, die der preußische Kultusminister Rust einem Mitarbeiter der „Kreuzzeitung" gewährte, soll im Jahre 1934 der ganze Schuljahrgang von 360 000 Kindern, der zur Entlassung kommt, auf dem Lande untergebracht werden und zwar für ein volles Jahr. Der neue Plan schaffe mit dem neunten Schuljahr eine ganze neue Art von Abschlußerziehung und bereite gleichzeitig auf Arbeitsdienst und Siedlung vor. Mit Rücksicht auf die Finanzlage habe auf die Durchführung seines Planes schon in diesem Jahre verzichtet werden müssen.

Der ständische Aufbau.

Köln. Bei seiner Ankunft im Kölner Flughafen hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley eine Ansprache, in der er in großen Zügen ein Bild von dem künftigen ständischen Aufbau der Wirtschaft entwarf. Der ständische Aufbau rotte, so sagte Dr. Ley, den Klassenkampf mit Stumpf und Stil aus und mache die Bahn frei für den gesetzlichen Schutz des schaffenden Menschen. Die Neuordnung des deutschen Lebens, der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeit werde in einer Dreiteilung gestaltet werden. Die erste Säule sei der Kongreß der Partei, die politische Seite. Daneben das Wirtschaftsparlament, die wirtschaftliche Säule. Ueber diesen beiden Säulen spanne sich als Schirmherr und Wille das dritte: der Große Senat mit dem Führer Adolf Hitler.

Der Aufbau des Landstandes.

Berlin. Der Reichsbauernführer Darré veröffentlicht in der „Nationalsozialistischen Landpost" Einzelheiten über die Neuorganisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes:

„Als Aufgabe steht vor uns, aus der Vielheit der freien und halbamtlichen Verbände eine Standesvertretung des deutschen Landstandes zu schaffen. In diesem einem Stand müssen die bestehenden Verbände auf einige wenige Sparten, Hauptabteilungen oder wie man es nennen will zusammengefaßt bezw. aufgeteilt werden. Von diesem Standpunkt aus ergeben sich folgende Sparten bezw. Hauptabteilungen:

1. Die Hauptabteilung, welche den Menschen im Landstand betreut, also die eigentliche ständischen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die freien Verbände einzugliedern, also etwa das, was sich in der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauerntums zusammengeschlossen hat.

2. Die Hauptabteilung, welche den Hof, den landwirtschaftlichen Betrieb betreut, also die eigentlich betriebswirtschaftlichen und betriebstechnischen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die halbamtlichen und amtlichen Selbstverwaltungskörper, wie sie z. B. die Landwirtschaftskammern darstellen, hineinzunehmen.

3. Die Hauptabteilung, welche das Genossenschaftswesen betreut und also die heutigen Genossenschaften eingliedert. Allerdings ist dann eine Voraussetzung hierzu, daß die Genossenschaften sich wieder auf ihre alte Aufgabe beschränken.

4. Die Hauptabteilung, welche die Warenbewegung betreut, also der Handel mit Erzeugnissen des Landstandes und Betriebsmitteln des Hofes. In diese Hauptabteilung wäre der Deutsche Landhandelsbund einzugliedern.

5. Die Hauptabteilung, welche das Geldwesen des Landstandes betreut. Ueber Einzelheiten dieser Hauptabteilung soll im Augenblick nichts näher gesagt sein.

Ob sonst noch Hauptabteilungen gebildet werden sollen, oder wie die innere Aufteilung der Hauptabteilungen vor sich gehen soll, ist im Augenblick nicht wesentlich zu entscheiden.

Wesentlich ist nur, daß jeder einzelne anfängt, an den Aufgaben mitzudenken und von seinem Teil aus an der Entwirrung der Lage mitarbeitet."

Der Morgan-Skandal.

New York. Man nimmt hier an, daß die Enthüllungen im Morgan-Prozeß über kurz oder lang den Rücktritt des Abrüstungsdelegierten Norman Davis und des Finanzministers Woodin und die politische Kaltstellung einer Reihe anderer Persönlichkeiten zur Folge haben werden. Bezeichnend für die Lage ist, daß der Gouverneur des Staates Pennsylvanien zwei Richter des obersten Staatsgerichts zum Verzicht auf ihre Aemter aufgefordert hat, weil ihre Namen auf der Morgan-Liste standen. Inzwischen ist weiter bekannt geworden, daß sechs Teilhaber des Hauses Morgan ihrer Firma Beträge schulden. Die Namen werden einstweilen noch geheim gehalten.

Professor Zondek geht nach Warschau?

Warschau. Nach polnischen Meldungen soll der bekannte deutsche Gelehrte Professor Dr. Zondek an die Warschauer Universität berufen werden. Prof. Dr. Zondek hat seine Berliner Lehrtätigkeit aufgeben müssen.

Aus Pleß und Umgegend

50. Geburtstag. Kaufmann Leopold Prager in Pleß begeht am Mittwoch, den 31. d. Mts. seinen 50. Geburtstag.

Vom Beskidenverein Pleß. Wie wir in der vorigen Nummer unseres Blattes bereits berichteten, veranstaltet der hiesige Beskidenverein in den Pfingstfeiertagen eine Wanderung auf die Babia Gora. Da die Tour größere Anstrengungen erfordert, ist es erwünscht, daß nur ausdauernde Touristen daran teilnehmen. Die Teilnehmerzahl muß auf 10 beschränkt bleiben, da sonst für Nachtlager nicht garantiert werden kann. Die Abfahrt von Pleß erfolgt am Pfingsonntage morgens 6 Uhr mit dem Beskidensonderzuge bis Hucisko. Von dort aus wird aufgestiegen. Abstieg am 2. Pfingstfeiertage nach Jelesnia und Heimfahrt. Genügender Proviant ist mitzunehmen. Die Führung hat Professor Zagora.

Sportanglerverein Pleß. Mit dem 30. Mai ist die Schonzeit für Fische in fließenden Gewässern abgelaufen. Die Mitglieder des Sportanglervereins können nun den lang entbehrten Angelsport wiederaufnehmen. Zur behaglicheren Einrichtung seines Schutzhauses, im Anglereldorado bei der Hoinkisschleuse, hat der Verein die Hütte mit elektrischer Beleuchtung versehen lassen und darin eine moderne Radioanlage eingerichtet, die

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(54. Fortsetzung.)

Doch da er Brigittas erregtes Gesicht sah, wagte er nicht, weiter in sie zu dringen, sondern zog sie nach dem Sofa, nahm ihr den Reisemantel und Hut ab und begann so eifrig von seinen Plänen zu sprechen, daß sie bei den Schilderungen seiner Triumphe lebhaft wurde und ihre Augen begeistert aufleuchteten.

Erik Larsen riß sie mit sich fort.

Er begann auf dem Flügel zu spielen und verlangte, daß Brigitta ihm vortanzte. Er rief den Ballettmeister herbei, ließ ihn am Flügel Platz nehmen und übte mit Brigitta alle jene Tänze, mit denen sie vor Jahren bei der Estland-Truppe Triumphe gefeiert hatten.

Im Nu hatte Brigitta alle Sorgen vergessen — sie tanzte mit leidenschaftlicher Hingabe und war so anmutig und graziös, daß Erik Larsen vor Begeisterung in die Hände klatschte.

Eifrig begann er ein Programm zu entwickeln, probte dazwischen immer wieder mit Brigitta einige Stellungen und Sprünge.

Seine Augen leuchteten und seine Stimme jubelte:

„An deiner Seite werde ich das Höchste meiner Kunst leisten, Brigitta, und überall, wohin wir kommen, soll man von Wladimir Godowor und seiner bildhübschen Partnerin sprechen."

Da aber erklang von der Tür her ein schrilles Auflachen.

Als das plötzliche Lachen erscholl, wandte sich Erik Larsen erschrocken um. Auch Brigittas Augen irrten umher und blieben an einer schlanken Frauengestalt haften, die unter dem Rahmen stand.

Sie hatte die Arme über der Brust gekreuzt. Ihr schmales Gesicht war von schwarzen Locken umrahmt und ein Paar dunkle Augen starrten zornig Brigitta an.

„Lola—du?"

Hastig stieß Erik Larsen diese Worte hervor. Und die schlanke Frauengestalt, die ein enganliegendes Trikot trug, wie es bei den Proben üblich ist, entgegnete mit schroffem Ton:

„Du hast eine neue Partnerin?"

„Ja—"

„Und was soll aus mir werden? Mein Vertrag läuft noch drei Monate—"

Erik Larsen schüttelte gleichgültig die Schultern.

„Ich werde dir die Gage für diese Zeit auszahlen."

„Und mich einfach beiseite schieben?"

„Wir haben uns doch nie verstanden, Lola. Es hat ewig Differenzen zwischen uns gegeben und es ist besser, wenn wir uns trennen."

Wieder lachte die Tänzerin schrill auf und rief:

„Aber wenn jene andere nicht gekommen wäre, dann hättest du nie daran gedacht, meinen Vertrag zu lösen. Es hat einmal eine Zeit gegeben, da du mich mit allen Mitteln meinem früheren Partner abspenstig gemacht hast—und jetzt, da du nun hinüber nach Amerika gehst, willst du mich an dem Gewinn nicht teilnehmen lassen. Aber hüte dich, daß du diese Stunde nicht noch einmal bereuen wirst!"

Lachend wandte sich Erik Larsen ab.

„Früher oder später hätten wir uns doch getrennt!"

„Das behauptest du jetzt, weil du den Vertrag in der Tasche hast, jenen Vertrag, den du meiner Fürsprache verdankst!"

„Lächerlich!"

„Ich habe dich zu dem Agenten gebracht. Ich habe die Vermittlung übernommen, weil ich alle kannte. Ich zeigte dir, welche Wege man gehen muß, um ein berühmter Star zu werden und jetzt, da du dein Ziel erreicht hast, jetzt kann ich gehen, weil dir jene neue dort jünger und schöner erscheint, als ich es bin. Aber glaube nicht, daß ich mich so leichten Kaufes zur Seite drängen lasse,—ich werde mich rächen!"

Erik Larsen zuckte gleichgültig die Schultern.

„Ich bin ein Mann, ich fürchte deine Rache nicht!"

„Ich werde dir Konkurrenz machen. So, wie du eine neue Partnerin annimmst, suche ich mir einen neuen Partner. Ich habe glänzende Ideen und mit diesen werde ich dich überflügeln. Ich werde dir drüben in Amerika den Triumph streitig machen. Wir sehen uns wieder, aber nicht als Freunde, sondern als erbitterte Feinde — das merke dir!"

Ohne seine Entgegnung abzuwarten, eilte sie aus dem Zimmer und schlug krachend die Tür hinter sich zu.

Brigitta stand wie erstarrt da und wagte nicht zu sprechen. Auch Erik Larsen schien über die Drohungen der Tänzerin erschrocken zu sein, denn sein Gesicht war erblaßt und seine Augenbrauen hatten sich finster zusammengezogen.

(Fortsetzung folgt.)

für diejenigen bestimmt ist, die des Skatspieles nicht kundig sind. So ausgerüstet sieht der Verein der diesjährigen Angelsaison mit Freuden entgegen und entbietet allen seinen Mitgliedern ein kräftiges: „Petri Heil!"

Eichung von Maßen und Gewichten. In der Zeit von Dienstag, den 6. Juni bis Freitag, den 30. Juni findet in der Stadt Pleß eine Nachprüfung aller Maße und Gewichte in der Baracke am Wasserturme statt und zwar für folgende Gemeinden: Stadt Pleß und die Landgemeinden: Miedzna, Studzienitz, Sandau, Wohlau, Jankowitz, Czarkow, Grzawa, Cwiklitz, Altdorf, Lonkau, Groß- und Klein-Weichsel, Guhrau und Zawadka. Wer der Pflicht zur Nachprüfung nicht nachkommt, kann mit 1000 zł Geldstrafe oder Arrest bis zu 6 Wochen bestraft werden.

Maifeiern. Bei vollbesetztem Saale begann am vergangenen Sonntag die von der Jugendgruppe des Kath. Frauenbundes veranstaltete Marienfeier mit dem gemeinsamen Liede: „Meerstern, ich dich grüße". In seiner Ansprache begrüßte Religionslehrer Prof. Dyllus die so zahlreich Erschienenen und sprach zum Abschied des Marienmonats über das letzte Ave im Maien und das letzte Ave im Leben. Nun wechselten Gedichte und Lieder zu Ehren der Maienkönigin, Gesangsvorträge des St. Caecilien-Vereins, ein Sprechchor über das Ave Maria und ein stimmungsvolles Lebendes Bild: „Maiabend in der heiligen Familie" nach dem gleichnamigen Bilde von Feuerstein. Der Lichtbildervortrag mußte leider ausfallen, doch versprach Religionslehrer Prof. Dyllus, diesen gelegentlich nachzuholen. Mit dem gemeinsamen Schlußlied: „Wieder sinkt der Abend nieder" endete die Feier. — Für den Montag hatte Religionslehrer Prof. Dyllus die Erstkommunikanten zu einem Ausflug nach dem Garten-Restaurant Kloß in Altdorf eingeladen, wo sich die Kleinen bei Spiel und Sang bis in die Abendstunden vergnügten. Freudig überrascht waren die Kinder über die vor dem Heimweg im Freien gehaltene Maiandacht. Unter Gesängen und Gebeten zogen die Kleinen in feierlicher Lichterprozession zu dem Kreuz an der Chaussee, zu dessen Füßen im Lichterglanz ein kleine Maialtärchen erstrahlte. Um die Linden herum und weit im Umkreise standen die Eltern der Kinder und zahlreiche Männer und Frauen. Nach einer kurzen Ansprache des Religionslehrers Prof. Dyllus über die Symbolik des Lichtes wurde gemeinsam die Lauretanische Litanei gebetet und anschließend das Regina coeli gesungen. Mit dem priesterlichen Segen und dem Gute Nacht! — Lied der Tabernakelkinder schloß die stimmungsvolle erhebende Feier, deren Erinnerung in den Herzen von Groß und Klein noch lange bleiben wird nach dem Dichterwort:

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber, ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.

Um die Herabsetzung der Telephongebühren. Die Posener Handels- und Gewerbekammer hat dem Post- und Telegraphenministerium eine Denkschrift überreicht, in der sie darauf hinweist, daß die im Telephontarif letzens durchgeführten Aenderungen nach den von ihr angestellten Wahrnehmungen nicht vermocht haben, einen weiteren Rückgang der Fernsprechteilnehmer zu verhüten. Die Aenderungen haben zwar eine Reihe von Bequemlichkeiten und Erleichterungen gebracht, insbesondere eine Herabsetzung der Gebühren für die Einrichtung und Installation neuer Telephone, während die Grundtelephongebühren, insbesondere die Sätze für Inlands- und Bezirksgespräche leider geblieben waren. Die Kammer empfiehlt dem Post- und Telegraphenminister, möglichst rasch eine Senkung der Telephongebühren vorzunehmen, damit die Industrie- und Handelsunternehmungen in die Lage versetzt werden, das Telephon weiterzubehalten.

Verkehrsunfall. Am Sonnabend nachmittags kam es auf der Chaussee bei Krier zu einem Zusammenstoß, der leicht einen unglücklichen Ausgang hätte nehmen können. Ein gewisser Fabian Chrosny fuhr mit seinem Bruder und einem Bekannten mit dem Rad nach Haus, als ihnen das Wojewodschaftsauto Sl. 14 entgegenkam. Plötzlich, etwa 20 m vor dem Auto fuhr Chrosny, der betrunken gewesen sein soll, direkt auf das Auto zu. Der Chauffeur konnte nicht mehr halten und mit voller Wucht prallten Auto und Rad zusammen. Schwer verletzt wurde Chrosny von dem Auto ins Nikolaier Krankenhaus eingeliefert.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Donnerstag, den 1. Juni.
7 Uhr zum hl. Herzen Jesu auf eine besondere Intention.

Sonnabend, den 3. Juni.
6 Uhr Wasserweihe.

Sonntag, den 4. Juni.
um $6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe,
um $7^1/_2$ Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen zu Ehren der Mutter Gottes auf eine besondere Meinung.
$10^1/_2$ Uhr poln. Predigt u. Amt mit Segen.

Montag, den 5. Juni.
$6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe,
$7^1/_2$ Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt,
9 Uhr deutsche Predigt und Amt m. Segen.
$10^1/_2$ Uhr bei guten Wetter in der Hedwigskirche poln. Predigt u. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 4. Juni.
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
$10^1/_2$ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Montag, den 5. Juni.
$7^1/_2$ Uhr Polnischer Gottesdienst.
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Mittwoch, den 31. Mai, I. Feiertag.
10 Uhr Hauptandacht und Predigt.
19,45 Uhr Maariw und Kidusch.

Donnerstag. den 1. Juni. II. Feiertag.
10 Uhr Hallel Mussaf und Seelengedächtnis.
20,25 Uhr Festausgang.

Freitag, den 2. Juni.
19,45 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.

Sabbath, den 3. Juni.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Nossau.
16 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause.
20,35 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Karl Zagora.

Pfingstwanderungen in den Beskiden.

Nur noch wenige Tage trennen uns von den Pfingstfeiertagen. Die in guten Zeiten während dieser Festtage üblichen weiten Reisen müssen aus Mangel an Moneten auch in diesem Jahre wieder gestrichen werden. Das ist vielleicht garnicht einmal so übel, denn wer erinnert sich nicht mit Schrecken an die überfüllten Züge, die einem jede Reisefreude verleideten. Müssen wir also bescheidener sein, dann heißt das nicht, daß wir es auf Kosten der Erholung und des Genußes sein müssen. Eine stille Wanderung oder auch in kleinerer Gesellschaft über die Berge und durch die Täler unserer nahen Beskiden, kann jedem das verschaffen, was wir in unser nervenzerrüttenden Zeiten doppelt notwendig haben: Ruhe, Ungebundenheit, Licht, Luft und Sonne. Um das alles zu haben, können wir auch ein volles Zugabteil in Kauf nehmen, denn schon in Bielitz kann man sich aus quälender Enge befreien und wenn man will — und das sind meistens die verwöhntesten Wanderer — planlos den Weg in die offen liegende Bergwelt beginnen.

„Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen." Für uns Plesser stellt der Beskidensonderzug morgens 6 Uhr die günstigste Verbindung nach den Beskiden her. Nach halbstündiger Fahrt ist man in Bielitz, nach einer Stunde in Bistray und nach kaum 2 Stunden Bahnfahrt in Wengierska-Gorka oder wenn man in Saybusch umsteigt, in derselben Zeit in Sucha. Diese Stationen wollen wir uns als Ausgangspunkte für größere und kleinere Wanderungen merken.

Schon von Bielitz aus kann man eine Reihe geeigneter Ausflüge unternehmen. Empfehlenswert ist folgender

1 tägiger Ausflug.

Autobus: Bialaer Ring—Straconka. Von dort Aufstieg bei mäßiger Steigung auf den Josefsberg. Man wähle am besten die grüne Markierung, welche uns zunächst auf einem Seitenkamme auf die Sokolórka und von da, unterhalb dem Hauptkamme Hanslik—Josefsberg, auf den Gipfel des Josefsberges führt. Dieser Weg nimmt etwa $1^1/_2$ Stunden in Anspruch und ist einer der empfehlenswertesten, da er mäßig ansteigt und schöne Fernaussichten bietet. Nach dem Besuch des B. V. Schutzhauses erreicht man nach 3 klm langem schattigen Weg das ostwärts gelegene Bergrestaurant „Zur Tatraaussicht", von wo man bei schönem Wetter die Babia-Gora, Pilsko, Westtatra und Fatra sehen kann. Der Abstieg kann nach Wilkowice-Bistray oder Bahnstation Lodygowice erfolgen. Letzerer ist insofern günstiger, da er weniger steinig ist und nicht so steil abfällt. Er ist rot markiert und dauert etwa $1^3/_4$ Stunden. Für

2 tägige Touren

sind die Bielitzer Berge weniger geeignet, da man um größere Wanderungen machen zu können, oft tief ins Tal absteigen muß. Für diejenigen, welche nur kleinere Wanderungen beabsichtigen, wäre zu empfehlen: Kamitzer Platte, Klimczok, Klementinenhütte und Blatnia. Uebernachten kann man in den sich dort befindenden B. V. Schutzhäusern.

Für tüchtige Fußwanderer werden nachfolgend drei Touren angegeben.

Die schönste Tour, die kein Bergfreund zu machen verabsäumen sollte, ist die Wanderung Jeleśnia — Korbielów — Pilsko — Lipowska. Die Tour ist insofern günstig zusammengestellt, als man von Jeleśnia fast bis Korbielow mit Wagen fahren kann. Von da aus mehr als 2stündiger Aufstieg zum Schutzhaus auf dem Pilsko. Der Aufstieg ist ziemlich anstrengend, aber kurz und führt meist durch schattigen Wald. (2 Wege gelb und blau markiert.) Hier übernachte man oder gehe zu dem $1^1/_2$ Stunden entfernten Lipowska-Schutzhause des B. V. Bielitz. Es ist unbedingt anzuraten, sich zwecks Nachtlager rechtzeitig im Schutzhause einzufinden, da die Schutzhäuser zu Pfingsten sehr überfüllt sind und es oft vorkommt, daß Nachzügler im Freien kampieren müssen. Der Abstieg kann nach Milowka (grün), nach Wengierska-Gorka (blau) oder nach Rajcza (gelb) erfolgen. Nach allen diesen Stationen dauert der Abstieg etwa $3^1/_2$ Stunden. Der Besuch des Lipowska-Schutzhauses ist allen Plessern schon deshalb zu empfehlen, da der B. V. Pleß zur Innenausstattung ein Hirschgeweih und ein Auerochsenbild gestiftet hat.

Eine bequemere aber nicht minder interessante Tour, wäre eine Wanderung Czantory — Stozek. Man fährt am besten bis Polana, wählt den rot markierten Weg und erreicht nach $1^1/_4$ stündigem Aufstieg den Gipfel und bald danach das Schutzhaus Czantory. Uebernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten sind in diesem Schutzhause die besten. Am nächsten Tage gehe man entlang der Landesgrenze auf den Stozek. Diese Wanderung ist nach Aussagen vieler Kenner die reizendste und malerischste der Beskiden. Vom Stozek steigt man am besten nach Weichsel zum „Halama" (grün) ab und benutzt den Autobus zum Bahnhof.

Wunderbare Touren lassen sich in den tschechischen Beskiden kombinieren. Leider ist das vielen von uns ohne Grenzübertrittschein nicht möglich. Die Aufstiege von Trzyrietz nach dem Jaworowy und von Lomna nach der Hadaszczokhütte bieten prächtige Beskidenbilder. Von dort kann man über den Polom nach der Skalka oder nach dem komfortablen Berghotel auf dem Weißen Kreuz und vielen anderen Punkten der schönen Westbeskiden.

Wir hoffen, daß unsere Leser von diesem kurzen Hinweis Gebrauch machen werden und schließen mit dem Wunsch auf gutes Pfingstwetter und „Heil Beskid!"